Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 88 (1962)

Heft: 38

Illustration: [s.n.]

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

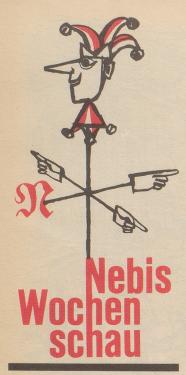
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Verkehr

Bald soll in der Schweiz das Pannendreieck ebenfalls obligatorisch erklärt werden. Dieses Pannendreieck muß von Motorisierten mitgeführt werden und soll bei Pannen, in einiger Entfernung hinter dem stillstehenden Fahrzeug aufgestellt, die in derselben Richtung fahrenden Kollegen der Landstraße rechtzeitig warnen. Wir hoffen nur, daß dann die Sonntagsbummler ihr Pannendreieck auf einem kleinen Wägelchen hinter sich nachziehen müssen, wenn sie mit einem Durchschnitt von vierzig Kilometern in der Stunde auf Ueberlandstraßen ihrer Spaziergänge pflegen!

Basel

Ende September wird in Basel eine 10 Tage dauernde (America Week) gestartet, nicht zuletzt mit dem Hintergedanken, den Tourismus Basle-USA kräftig anzukurbeln. Unter anderm gibt's ein Galadîner zum Eintrittspreis von 100 Fran-ken, offenbar zwecks Angewöhnung an die Preise, die einem drü-ben blühen. Die guten alten Bebbi winden sich bereits in Seelenkrämpfen zwischen ihren zwei bewährten Devisen (Me goht!) und (Me git nyt!>

Genf

In Genf bekam eine Inserentin, die ein möbliertes Zimmer suchte, ein Schreiben von einer Heiratsver-mittlerin, in welchem es zum Beispiel hieß: «Da Sie ein möbliertes Zimmer suchen, nehmen wir an, daß Sie sich einsam fühlen und sich nach einem eigenen Heim sehnen.» Währenddem ein Mensch der sich nicht einsam fühlt, gewöhnlich mit einem Massenlager unter der Mont Blanc-Brücke vorlieb nimmt ...

Wie aus Oesterreich mitgeteilt wird, beabsichtigt die schweizerische Postverwaltung, österreichische Postbedienstete zur Abhilfe des in der Schweiz herrschenden Personal-mangels anzuwerben. – Légion PTT étrangère!

Grüne Fee

Das Strafgericht von Boudry verurteilte einen Betrüger, der auf Absinth erpichten Wirten verschlossene Flaschen verkauft hatte, deren Inhalt aus purem Leitungswasser bestand, zu neun Monaten Gefängnis. - Artikel 32ter unserer Bundesverfassung muß einen Zusatz er-halten: Wer anstelle des unter dem Namen Absinth bekannten Liqueurs pures Leitungswasser verkauft, wird schärfer bestraft als Tante Berthe, die Absinth hektoliterweise herstellt und verkauft!

Blausee

In der hochalpinen Forellenzucht in Blausee gibt es eine aufschlußreiche Vitrine, in welcher - ausgestopft - eine Reihe von Feinden der Fische gezeigt werden: Iltis, Fischotter, Marder, Fischreiher etc. Ein ausgestopfter Mensch, im Begriffe, Forellen blau zu verzehren, fehlt allerdings in der Kollektion!

Eidgenossenschaft

Der Bundesrat beantragt den eid-genössischen Räten den Beitritt der Schweiz zur europäischen Vereinigung über die Weltraumforschung. Die Abschußrampe für Satelliten soll in Schweden erstellt werden. -Dafür soll das erste europäische Weltraumschiff einen Schweizer-namen erhalten. Uri-Wrotstock I.

Prinzessin Soraya, die frühere persische Kaiserin, heiratet den deutschen Industriellen Gunter Sachs. Der Bräutigam bestätigte, daß ihm Soraya das Ja-Wort gegeben habe.

- «Grüne Post» und «Blick» haben sich entschlossen, Gunter Sachs einzuklagen. Wegen döswilliger Behinderung ihrer spaltenfüllenden Tätigkeit. (Bitte, lieber Setzer: spaltenfüllenden nicht spalterfüllenden!)

Moskau

Laut Radio Moskau soll der Astronaut Popowitsch einer alten gläubigen Frau, die ihn fragte, ob er im Weltraum Gott gesehen habe, folgende Antwort gegeben haben: «Ja-wohl, das habe ich! Ich habe ihn nach seinem Namen gefragt, und er antwortete mir: Ich heiße Nikolajew. Nun haben wir einen sowjetischen Gott.» Popowitsch macht seinem Namen alle Ehre.

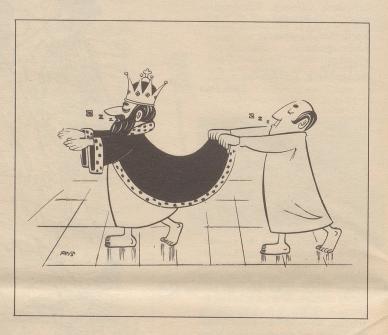
USA

Kürzlich entschied ein New Yorker Gericht, daß weibliche Geschworene während der Verhandlungen stricken dürfen, dies beeinträchtige die Aufmerksamkeit einer Frau nicht im geringsten. Und auch die Herren Verbrecher sollen viel mehr Vertrauen haben in das Verdikt einer gemütlich lismenden Jury.

Nachdem Rundschreiben und Ermahnungen nichts nützten, hat die libanesische Regierung 80 elektrische Stechuhren aufstellen lassen, um die mangelhafte Arbeitsmoral ihrer Staatsangestellten zu bessern. Frage: In welchen Körperteil stechen denn diese Uhren die Staatsangestellten?

Unterentwickelte Länder

Der Präsident einer neuen, kleinen afrikanischen Republik liest die Meldungen von der Schandmauer Berlins und den Anschlägen der OAS mit dem neuesten Attentat auf de Gaulle und ruft aus: «Diese Europäer sind noch nicht reif für die Unabhängigkeit!»



Wo blieben die Glückwünsche?

Großes ist geschehen! Deutschland und Frankreich haben sich versöhnt. Mehr noch: sie sind Freunde geworden. Aus der Erbfeindschaft soll nach dem Willen beider eine Erbfreundschaft er-

Achtundvierzig Jahre, nachdem der deutsche Leutnant Heinrich Lübke gegen französische, und nicht weit von ihm entfernt der französische Leutnant Charles de Gaulle gegen deutsche Truppen auf Frankreichs Boden kämpfte, haben der Bundespräsident Lübke und der Staatspräsident de Gaulle sich zugetrunken und - zwei zum lügnerischen Schlagwort erniedrigten Begriffen ihren echten Sinn zurückgebend einander gelobt: Frieden und Freundschaft fortan zwischen

Das freie Europa, die freie westliche Welt hatte allen Grund sich mitzufreuen, schon deshalb, weil sie jedesmal mitleiden mußte, wenn Fehde ausbrach zwischen den beiden Völkern. Zweifellos war diese Mitfreude vorhanden und ist bei allen, die guten Willens sind, auch echt und tief gewesen. Aber sie hat sich offiziell nicht geäußert, obwohl es sonst doch zur internationalen diplomatischen Courtoisie gehört, einander zu freudigen Ereignissen, sehr unterschiedlicher Größenordnung sogar, zu beglückwünschen.

Der gesamten freien westlichen Welt fiel zu einem historischen Geschehnis ersten Ranges: der Versöhnung zwischen Frankreich und Deutschland, nichts ein! Hier hatte sich etwas vollzogen, das nicht vorgesehen war, etwas das jedes Schema sprengte. Dafür fanden sich keine offiziellen Worte, gab es keine Te-legramme. Und doch hätte gerade in diesem Augenblick nicht nur das natürliche Empfinden, der gesunde Menschenverstand zum Zuge kommen, sondern vor allem und erst recht die einmalige propagandisti-sche Bedeutung der Situation erkannt und blitzschnell ausgenutzt werden müssen. Doch eingezwängt ins Korsett des Protokolls und damit unrettbar an das Klischee verloren, ließ man die großartige Chance vorübergehen ... und schwieg in sämtlichen Sprachen. Sogar die Schweiz. Und das war